

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Monopoly bis es kracht  
**Autor:** Sautter, Erwin A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-613668>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

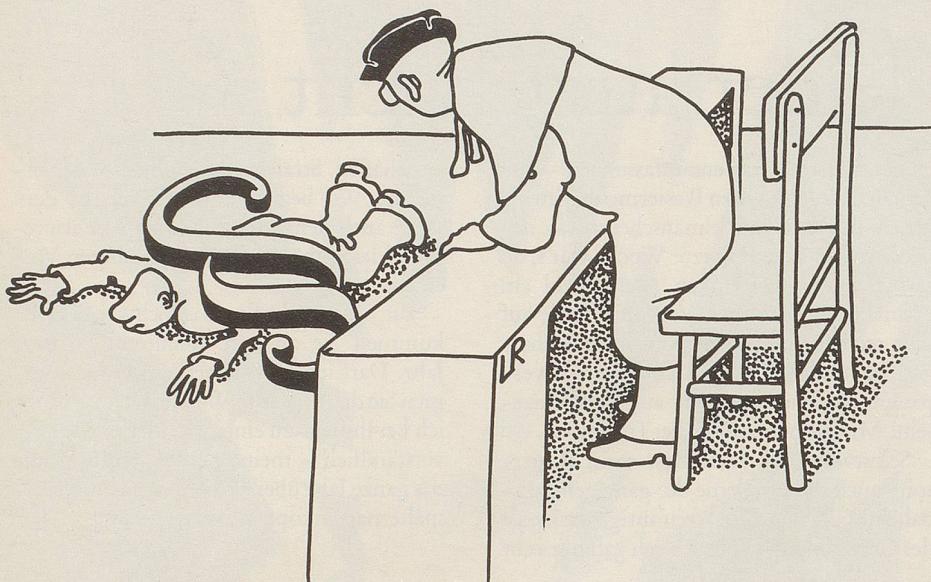
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Monopoly bis es kracht

von ERWIN A. SAUTTER

Auf dem Gebiet der Statistik ist die Eidgenossenschaft gemessen mit Belize, Dschibuti, Kap Verde und der Mongolei bestimmt führend. Hier weiss man recht genau Bescheid über die Zahl der Schweine, Maulesel (im Aussterben), Millionäre (im Zunehmen), Ankünfte und Logiernächte von Fremden (nicht Asylanten), von legalen Immobilienverkäufen an Ausländer, von Dienstverweigerern aus Gewissensgründen und was sonst noch mehr oder weniger glaubhaft dargelegt wird. Keine offizielle Statistik gibt es indessen über das Bau landbesitztum zwischen Basel und Chiasso sowie Pontresina und Genf. Und das im Jahr 1988, wo die Bodenmarktverhältnisse bald einmal wie die überladenen Abfalldeponien still zum Himmel stinken.

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung – und nicht etwa ein linker Laden – ermöglichte die Studie über die Rolle von Promotoren und Vermittlern auf dem Bodenmarkt dieses Kleinstaats mit nicht eben mehr als 41 293 Quadratkilometern. (Flächenmäßig liegt die Schweiz etwa auf Platz 110 der Weltrangliste.) Die 28 Prozent landwirtschaftlich intensiv nutzbaren Bodens werden durch Überbauung jährlich um 60 bis 70 Quadratkilometer vermindert. Nach dem simplen Prinzip von Angebot und Nachfrage steigt der Preis der «Ware» Boden lustig von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr. Und wir schauen alle mehr oder weniger belustigt zu. Und weil wir in einem Ländchen der freien Marktwirtschaft und des Finanzfaustrechts leben,

nehmen wir es eben als Schicksal hin, dass 15 bis 20 Prozent der schweizerischen Baulandreserven in den Händen weniger Promotoren und Vermittler sind, welche die Bodenpreise – entgegen den gesamt wirtschaftlichen Interessen – künstlich in die Höhe treiben.

«Kopfzerbrechen bereitet das Problem von Kündigungen spekulierender Investoren», so lesen wir nicht etwa in der Alternativpresse, sondern in den *Fides Mitteilungen* 1/88 über den Tessiner Immobilienmarkt 1987. «Im Nachgang zu Handänderungen («Kauf bricht Miete») kommen sie häufig mit dem Angebot zum Kauf der Wohnung als Stockwerkeigentum einher. Verschiedene Gemeindebehörden, vorab im Mendrisotto und im Luganese, sind darüber in Sorge.» Und – oh Wunder: «Die Kunde über diese ausserordentliche Mietermarktsituation ist bis in die Eidgenössischen Parlamente gedrungen.» Nach der gleichen zuverlässigen Quelle stieg der Durchschnittswert «der gehandelten Wohnungen» innert Jahresfrist um «gute 40%».

In Bern ist man natürlich auf solche kleinen Sorgen gefasst; man wird eine Kommission einsetzen, eine Vernehmlassung durchführen, die Akzeptanz der kühnen Gedankenflüge abklären und vielleicht endlich mit offiziellen statistischen Erhebungen über den preissteigernden Effekt der Tätigkeit von Promotoren und Vermittlern auf dem schweizerischen Bodenmarkt beginnen. Ein wenig eilt die Übung schon. Sonst ist der letzte Quadratmeter vermarktet und verschachert, ehe die Statistiker ihre Formulare entworfen haben, um mit dem Zählen beginnen zu können.

## Spot

### ■ Zuckerdeponie

Versüssung der Sauregurkenzeit in den Zeitungspalten: Umweltverschmutzung und Bienenschädigung durch unerlaubte Deponie ungezählter Tonnen Zucker bei Rotkreuz ZG. -r

### ■ Käsereien

Da die Käsekonkurrenz auf dem EG-Markt immer härter wird, der Schweizer Käse aus der teuersten Milch der Welt aber der beste sein müsste, ist Sabotage bei den fragwürdigen Emmentalerlöchern nicht ausgeschlossen. -oh

### ■ Aspekt

Die Übernahme der Tornos-Bechler AG im französischsprachenden Moutier durch eine deutsche Firma sieht eine Zeitung auch unter anderem Blickwinkel: «Dies fördert die Zweisprachigkeit!» -ks

**■ Früher!** Das Bild der friedlichen Schweiz vor dem 1. Weltkrieg ist – wenn es je existiert hat – falsch: Zwischen 1880 und 1914 fanden 2426 Arbeitskämpfe statt ... -te

### ■ Schwarzer Peter?

Asea-Brown-Boveri-Verwaltungsratspräsident Fritz Leutwiler in bezug auf den Schweizer Markt: «Der ABB-Konzern kann langfristig einen starken Kraftwerksbereich in einem Land kaum aufrecht erhalten, das keine Aufträge zu vergeben hat.» -te

### ■ Härtefälle

Bei Tschernobyl-Entschädigungen knausert der Bund, dagegen ist das Defizit bei der Export-Risiko-Garantie um so grösser ... -ks

### ■ Lern-Prozess

Am Flughafen Basel wurden bei einem Zairer 59 Kilo Haschisch gefunden. Er fiel auf, weil in seinem (gefälschten) Pass beim Wort «diplomatique» das «o» fehlte ... -ks